

KAISERLICHES



PATENTAMT.

# PATENTSCHRIFT

— № 190420 —

KLASSE 77<sup>b</sup>. GRUPPE I.

AUSGEBEN DEN 28. SEPTEMBER 1907.

THEODOR SCHÄTZLER & SOHN IN NÜRNBERG.

Ballonhülle aus Goldschlägerhaut.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 8. Juli 1906 ab.

Die Erfindung bezieht sich auf die Herstellung von Ballons aus Goldschlägerhaut.

Bisher wurden diese Ballons in der Weise hergestellt, daß die verschiedenen Schichten über eine Form geklebt wurden, welche dann durch den Füllansatz wieder herausgenommen wurde.

Es ist nun insbesondere bei größeren Ballons nicht möglich, nach Herstellung der Goldschlägerhauthülle die entbehrlich gewordene Form, welche dem Durchmesser der Ballonhülle entspricht, durch die Öffnung des Füllansatzes hindurch nach außen zu befördern, da der Füllansatz stets (auch wenn die Form auf das kleinstmögliche Volumen zusammengedrängt wird) zu eng ist, um den Durchgang der zusammengeklappten oder zusammengeschrunpften Form zu ermöglichen.

Wegen dieser Schwierigkeit sind aus einem Stück Goldschlägerhaut bestehende Ballons nur in ganz geringen, für wissenschaftliche oder sportliche Zwecke nicht in Betracht kommenden Dimensionen herstellbar. Größere Ballons dagegen müssen bisher aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzt werden. Dabei besteht das Bestreben, die Zahl der Teile tunlichst zu beschränken um möglichst wenig Nähte zu erhalten.

Die Erfindung besteht nun darin, daß die Ballons aus zwei Teilen hergestellt werden, die miteinander verklebt werden. Dadurch wird erreicht, daß sowohl die Form leicht herausgenommen werden kann, als auch die Klebestellen auf das Geringste beschränkt werden.

Die Zeichnung veranschaulicht in Fig. 1

die Ansicht eines der Erfindung entsprechend ausgeführten Registrierballons, in Fig. 2 die Verbindungsstelle der Ballonteile im Schnitt, in Fig. 3 die Anschlußstelle des Füllansatzes im Schnitt, in Fig. 4 und 5 die Befestigung einer Schlaufe in Schnitt und Ansicht.

Die Ballonhülle ist aus zwei halbkugelförmigen Teilen *a* und *b* mehrfach übereinandergeliebter Goldschlägerhaut gebildet. Die Teile *a* und *b* stoßen mit ihren Grundlinien zusammen und sind dadurch aneinander befestigt, daß ihre Ränder *c* und *d* nach Fig. 2 einander übergreifen und miteinander verklebt sind. Dadurch wird eine haltbare Verbindung der beiden Hälften geschaffen, ohne daß eine Naht oder eine weitere Verbundstelle erforderlich ist. Bei der Anwendung der Erfindung auf Freiballons kann eine besondere Naht zur Bildung der Reißbahn nachträglich in geeigneter Weise geschaffen oder dazu die Verbindungsstelle der Ballonhälften ausersehen werden. Bei der in der Zeichnung dargestellten Ausführung, welche als Registrier- oder Fesselballon gedacht ist, ist dies natürlich entbehrlich. Die Verbindung der Ballonhüllenhälften kann auch so geschehen, daß der Rand der oberen Hälfte den Rand der unteren einfach überdeckt und damit verklebt ist.

Der Füllansatz oder Appendix *e* besteht ebenfalls aus Goldschlägerhaut, welche in mehreren Schichten aufeinandergelegt und zu einer Röhre geformt ist, an deren einem Ende ein Flansch *f* abgebogen wird, der zur Befestigung (Ankleben) an der Ballonhälfte *b* dient. Zu letzterem Zweck ist nach Fig. 3

Lagerexemplar

der Flansch *f* zwischen zwei Schichten der Ballonhülle gesteckt und hineingeklebt.

Die Schlaufen, welche bei Frei- und Fesselballons zur Führung des Netzes und der  
5 Tragsaile bestimmt sind, bei Registrierballons die Schnüre zum Anknüpfen der Instrumente durchgehen lassen, und sowohl am oberen Pol, als auch am mittleren Umfang der Ballonhülle sitzen, sind in folgender Weise  
10 gebildet: Zwischen zwei, einzeln wiederum aus mehreren Lagen Goldschlägerhaut bestehenden Schichten *g* und *h* der Ballonhülle sind die Lappen *i* eines Steges *k* gelagert und durch Kleben befestigt. Der Steg *k* geht  
15 durch die obere Schicht *g* der Ballonhülle und tritt an der Außenseite der letzteren hervor. Er stellt die Schlaufe vor, durch deren Öffnung *n* die Seile oder Schnüre geführt sind. Dadurch daß an den beider-  
20 seitigen Verbindungsstellen der Schlaufe mit der Ballonhülle drei Schichten, nämlich die Schicht *h*, die Lappen *i* und die Schicht *g* aufeinanderliegen, welche einzeln wiederum aus mehreren Lagen Goldschlägerhaut be-  
25 stehen, wird eine haltbare Befestigung der Schlaufen erzielt, ohne daß eine Naht in der Ballonhülle erforderlich ist.

#### PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Ballonhülle aus Goldschlägerhaut, 30  
dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle aus zwei an ihren zusammenstoßenden Rändern einander übergreifenden und miteinander verklebten Hälften (*a*, *b*) besteht.

2. Ausführungsform der Erfindung nach 35  
Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Füllansatz einen Flansch *f* besitzt, welcher in die Hülle des Ballons eingeklebt wird.

3. Ausführungsform der Erfindung nach 40  
Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Führungs- und Halteschlaufen für die Leinen aus mehreren Schichten Goldschlägerhaut bestehen, welche in die Ballonhülle eingeklebt werden. 45

4. Ausführungsform der Erfindung nach 50  
Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß zur Bildung einer Schlaufe ein über den äußeren Umfang der Ballonhülle hervortretender Steg (*k*) dient, dessen beider-  
50 seitige Lappen (*i*) zwischen zwei Schichten (*g*, *h*) der Ballonhülle eingesetzt und mit den Schichten der Ballonhülle verklebt sind.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

Fig. 1.

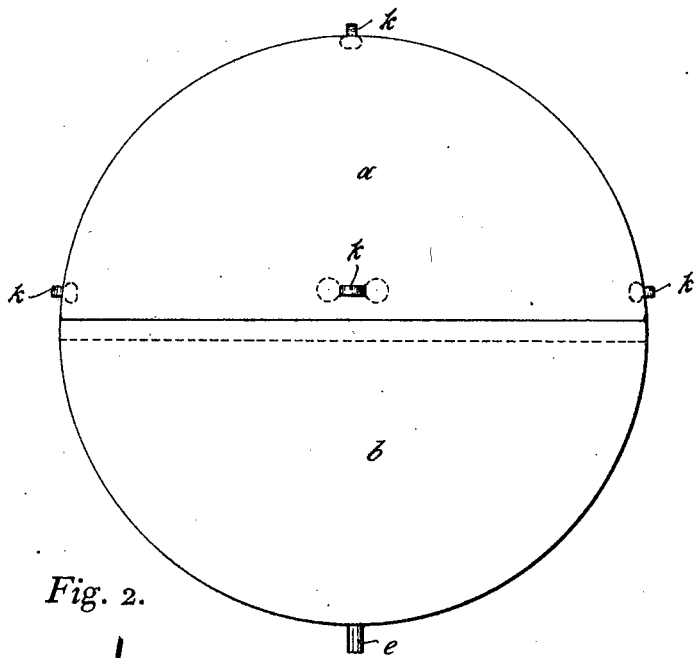


Fig. 2.

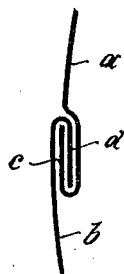


Fig. 3.

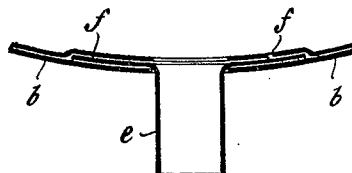


Fig. 4.

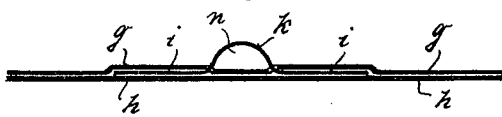
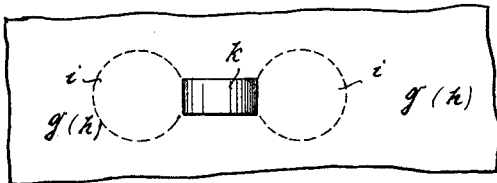


Fig. 5.



Zu der Patentschrift

№ 190420.